



---

## Mit Geistern gegen die Moral

THIES MYNTER UND DIRK VON LOWTZOW GEHÖREN SEIT LANGEM ZUR AVANTGARDE DER POLITISCHEN POPMUSIK IN DEUTSCHLAND. JETZT ERKUNDEN SIE ALS PHANTOM/GHOST DAS REVOLUTIONÄRE POTENTIAL DER DUNKLEN MAGIE.

---

TEXT: ANDREA SCHMIDT FOTO: LADO

**Feuer** knistert, von fern hallen Krähenrufe. Über kargem Zupfen auf einer Lagerfeuergitarre fordert eine Stimme auf Englisch, was in deutscher Übersetzung etwa heißt: „Geh und fang eine Sternschnuppe, halt die Tannisswurzel fest in der Hand. Sag mir, wo all die vergangenen Jahre sind und wer den Fuß des Teufels gespalten hat.“ Die Tannisswurzel ist das Teufelskraut, mit dem die verschwörerischen Satanisten in Roman Polanskis Horror-Klassiker „Rosemary’s Baby“ die arglose Mia Farrow verhexen. Willkommen in der düster-romantischen Kunstwelt von Phantom/Ghost. So beginnt das aktuelle Album „Three“ der Hamburger Band.

Der Mann, der in seinen Texten von Spukhäusern, verwunschenen Büchern und dem Bogyman singt, heißt Dirk von Lowtzow. Mitte der 90er Jahre zählte der heute 35-Jährige mit seiner Band Tocotronic und Songs wie „Die Welt kann mich nicht mehr verstehen“ zu den erfolgreichsten und wichtigsten einer Szene von deutschen Gruppen, die bis heute das Etikett „Hamburger Schule“ nicht ganz losgeworden sind. Dazu gehörten auch andere linksintellektuelle Gruppen wie Blumfeld, Mutter und Die Sterne, die mit komplizierten, scharfsinnigen, von Kritikern bisweilen als Diskurspop belächelten deutschen Texten Standortsuche im Politischen, Gesellschaftlichen und Persönlichen betrieben und Impulse setzten, ohne die der Boom deutschsprachiger Popmusik der letzten Jahre nur schwer denkbar wäre. Fraglich, ob es ohne Tocotronic heute Bands wie Wir sind Helden, Tomte und Sportfreunde Stiller gäbe. Das sind die Geister, die sie riefen: Vom Diskursiven ist im Deutschpop nicht viel geblieben, da herrscht mitunter ein fast schlagierhaftes Wiederkäuen von Alltagsquark und Gefühligkeitsbrei. „Relax It’s Only a Ghost“, singt dagegen Dirk von Lowtzow zu den elektronisch-folkigen Arrangements seines Kollegen Thies Mynther, ebenfalls ein alter Recke der Hamburger Musikszene, der mit seinen anderen Gruppen Stella und Superpunk humorige bis radikalpolitische Platten macht.

**Realitätsferne** ist Programm beim künstlerischen Ansatz der Hamburger Band Phantom/Ghost. Auf mittlerweile drei Alben beschwören die Musiker eine schauerromantische Parallelwelt aus Magie und Horror. „Wir sind privat nicht etwa Esoteriker“, erklärt Dirk von Lowtzow. „Wir sind nicht die Typen, die sich im Studio die Tarot-Karten legen. Unser Herangehen an diese Themen ist eher nüchtern. So ein bisschen forschend, pseudowissenschaftlich.“ Von Lowtzow bezieht sich unter anderem auf die Pataphysik, ein von dem französischen Schriftsteller und Philosophen Alfred Jarry (1873-1907) postuliertes absurdistisch-nonsensisches Wissenschaftskonzept, das die Methoden und Theoriebildungsprozesse

der arrivierten Wissenschaft parodistisch konterkariert und erheblichen Einfluss auf die Kunst-Avantgarde der 60er Jahre hatte. Die Parameter Zufall und Beliebigkeit spielten eine wichtige Rolle.

**Konzeptkunst** situationistischer Prägung hier, postmoderner Popkultur-Trash dort: Phantom/Ghost lassen Inspiration aus den verschiedensten Quellen in die Schauer-Collagen ihrer Alben blubbern. Von Lowtzow und Mynther teilen eine an milde Besessenheit grenzende Begeisterung für das Fantastische und Übersinnliche vor allem in der angloamerikanischen Popkultur. Beide sind Experten in Sachen Horrorfilme der 60er und 70er Jahre und Anhänger der US-Mysteryserie „Buffy – Im Bann der Dämonen“. Von Lowtzow hat sich auch schon an der Interpretation eines Klassikers der Gruselliteratur versucht: Er hat für eine Hörbuchproduktion Schauergeschichten des amerikanischen Meisters des übernatürlichen Horrors, H. P. Lovecraft, eingesprochen. Zu dessen Fangemeinde zählt auch der französische Starautor Michel Houellebecq, der Lovecraft ein Buch gewidmet hat. „Das Interesse für diese Themen kommt sicher daher, dass wir in den 70er und 80er Jahren aufgewachsen sind“, glaubt von Lowtzow. „Gerade in der Rockmusik gab es damals mehr als heute eine dunkle und magische Seite. Rockbands, die sich auf Okkultisten wie Aleister Crowley und Satanisten wie Charles Manson bezogen haben. Es gab so etwas wie eine Verschränkung von Musik und Magie.“

**Magie und Horror** in allen Facetten haben die beiden zusammengetragen, eine Masse „unnützen Wissens“, wie Mynther sagt. Viele Zitate aus Filmen, Literatur, Comics und TV-Serien finden sich heute in den Texten von Phantom/Ghost. Wie in eine Patchworkdecke fügen sie die Elemente so zusammen, dass sich eine zweite Textebene ergibt, eine Art „theoretischer Überbau“, erklärt von Lowtzow. So wird das schaurige Cloud’s Hill Schauspiel eines Liedes, das letzte Anwesen des geheimnisumwitterten Schriftstellers T. E. Lawrence, in dem der Geist des Verstorbenen heute noch sein Unwesen treiben soll. „Weil das Stück in Nordengland spielt, habe ich auch nordenglische Vögel in die Musik gemischt“, sagt Mynther. So viel Spielerei muss sein. „Zauberei und Magie sind ja so schön, weil das so etwas Unmoralisches ist“, beschreibt von Lowtzow seinen Antrieb und verleiht der ganzen Spuk-Romantik dann doch wieder eine gesellschaftlich-politische Dimension. „Was mich abstößt, ist dieses moralische Denken, das wieder in Mode ist in neokonservativen Kreisen“, erläutert er. „Dieses Sich-Einrichten im Privaten, mit dem, was man sich geschaffen hat, eine Beziehung oder Kleinfamilie. Das sind so spießige, moralisch fundierte Lebensmodelle.“ Mit Spuk und Zauber wollen Phantom/Ghost die gesellschaftlichen Wertvorstellungen in Frage stellen. Dass das für die Fantasy-Fans bei allem Willen zur Subversion auch ein Heidenspaß ist, können sie nicht verbergen. „Wir mögen alles Übertriebene und Theatralische“, sagt Mynther. Irgendwo zwischen Sinn und Unsinn scheint das künstlerische Konzept Phantom/Ghost zu funktionieren. Auch wenn man keine Angst vor der Tannisswurzel hat. ◀